

Abendessen: Einmal Interkulturell, bitte!

14. November 2013

„*Haiger is(s)t bunt*“ – unter diesem Titel läuft die Projektidee von Piero Scarfalloto, Jugendreferent der Freien evangelischen Gemeinde (FeG) Haiger und GT-Student. Beim gemeinsamen Abendessen der verschiedenen Kulturen in Haiger soll Begegnung auf Augenhöhe ermöglicht werden.

Woher kommt die Idee für Dein Projekt?

Die Idee entspringt der Überzeugung, als FeG eine für unsere Stadt relevante Arbeit machen zu wollen. In einer Stadt gibt es natürlich immer viele Anknüpfungspunkte, mir als Migrantenkind und Ur-Haigerer liegt in einer multikulturellen Stadt aber ein interkulturelles Engagement besonders am Herzen.

Die Herausforderung sind die Parallelwelten. Kulturen und religiöse Gemeinschaften koexistieren. Es findet z.T. keine Begegnung statt. Man kennt sich nicht. Man redet nicht miteinander. Man versteht den Anderen nicht. Es entstehen Vorurteile und dadurch Konfliktpotenzial. Darüber hinaus ist es schlichtweg schade, dass der multikulturelle Reichtum nicht ausreichend als gemeinsames Gut geteilt bzw. genutzt wird.

Im Rahmen einer von mir durchgeführten Aktionsforschung im April 2012 formulierte eine Befragte mit ausländischen Wurzeln sehr kompakt das, was von Seiten der ausländischen Bevölkerung Haigers immer wieder geäußert wurde: „*Ich wünsche mir vorurteilsfreie Räume, in denen Begegnung auf Augenhöhe stattfinden kann.*“

Lange habe ich überlegt, wie eine solche Begegnung aussehen kann. Das Ergebnis ist überraschend simpel – und effektiv: Zusammen zu Abend essen!

Alle Teilnehmenden sind Gast und Gastgeber, keiner nur Geber, keiner nur Nehmer. Die kulinarische Vielfalt der Kulturen wird geteilt. Entweder bringt jeder á la „bring and share“ etwas mit oder man kocht einfach irgendwas zusammen. Und dabei kann man reden - über Gott und die Welt.

Wie kommt das in Deiner Gemeinde an?

Unsere Gemeinde ist natürlich ziemlich deutsch und natürlich muss in Bezug auf ein interkulturelles oder -religiöses Engagement viel kommuniziert und sensibilisiert werden.

Zurzeit bemühen wir uns, dass das interkulturelle Engagement nicht nur ein isoliertes Projekt Einzelner bleibt, sondern wirklich ein Gemeindeprojekt wird. Am Horizont flackert der Wunsch auf, multikulturelle Gemeinde zu werden. Das nimmt dem Projekt an sich einerseits etwas an Geschwindigkeit, ermöglicht durch die Einbindung der Gemeinde aber eine nachhaltigere und breiter angelegte Entwicklung.

Ob die Gemeinde wirklich bereit ist, diesen Weg mitzugehen, wird sich im neuen Jahr zeigen. Nachdem bisher vor allem von Einzelnen viel Vorarbeit geleistet wurde, startet dann ein gezielter Gemeindeprozess für ein stärkeres Engagement außerhalb unserer FeG-Mauern.

Was sagt die Stadt dazu?

Einen Teil der Aktionsforschung habe ich im Rathaus durchgeführt. In verschiedenen Ausschüssen habe ich die Projektidee vorgestellt. Die Stadt nimmt auch wahr, dass Handlungsbedarf besteht und freut sich über unsere Unterstützung für ein gutes interkulturelles Miteinander.

Zudem hat mir die Stadt einen neutralen Raum zugesagt, den wir kostenfrei für die Abendessen nutzen können. Denn bisher läuft die Sache noch ohne festen Ort und ohne Regelmäßigkeit.

Warum ist Multikulti für Gott wichtig?

Diese Frage kann man natürlich nicht in aller Kürze beantworten. Man könnte ins Predigen kommen über die alttestamentliche Aufforderung des gastfreundlichen und inkludierenden Umgangs mit Fremden, über Gottes Plan, der immer universal ist und damit alle Menschen mit einschließt, über Jesu Umgang mit den Menschen, über die versöhnende und integrierende Praxis der Urgemeinde etc.

Kurzgefasst glaube ich, dass Gott sich eine Gemeinde wünscht, die wirklich im Ort verortet ist, sich nicht um sich selbst dreht, sondern ihren Dienst kontextrelevant ausrichtet und dort versöhnend handelt. Und wenn der Kontext multikulturell ist, dann kann eine Gemeinde kein rein monokulturelles Dasein führen. Wenn im Ort Beziehungen zwischen Kulturen gestört und unversöhnt sind, dann glaube ich, dass sich Gott Begegnung, Dialog und Versöhnung wünscht. Und da kommen wir als Gemeinde ins Spiel...

Wie sieht der Zeitplan aus - wann gibt's das erste Abendessen?

Aktuell warten wir noch auf den von der Stadt zugesagten Raum. Mit diesem Raum, einem Team und einer Gemeinde im Rücken hoffe ich, dass wir zügig im neuen Jahr durchstarten werden.

Alles Gute dafür und danke für das Gespräch!

(Die Fragen stellte Ilona Mahel)